

Wollt ihr das unferige gut überschauen, so stellt euch auf die St. Annenbrücke, von dort könnt ihr nach beiden Seiten weit entlang sehen. Ein Strom trüben, braungelben Wassers fließt langsam unter der Brücke her. Verachtet es nicht wegen seines häßlichen Aussehens, es ist treues, altes Arbeitswasser. Als es auf der Elbwiese unfern der Schneekoppe im Riesengebirge hervorquoll, war es kristallklar. In tollen Sätzen sprang es hinunter in die tiefe Waldschlucht unterhalb der Wiese. Gar wonnig ist es dort unten! Moosige graue Felsen liegen im Grunde, beschattet von uralten Bäumen. Kein Weg und kein Steg ist in der Schlucht; will man darin entlang kommen, so muß man mit dem tollen Wasser gemeinsame Sache machen, mit ihm zwischen den Felsen sich durchwinden und unter den riesigen Stämmen durchkriechen, die der Blitz gefällt hat. Niemand vermag die Stämme fortzuschaffen. Und das Wasser murmelt und springt über Stock und Stein, daß es eine Freude ist und die alten Felsen vor Ärger zittern. Aber leider — nach einigen Stunden schon wird der Wald lichter, und endlich kommt man nach St. Peter. Da fängt der Sägemüller das lustige Wasser ein. Es muß ihm sein Holz sägen, eher läßt er es nicht weiter. Und dann kommen andere Mäler, und es muß Korn mahlen und Eisen hämmern und Sensen schleifen und Gott weiß was sonst alles für „nützliche Sachen“ lernen, wie Hebel sagt.

Ach, wären es nur die Mühlen! Aber je weiter das arme Wasser kommt, desto mehr muß es arbeiten. Erst ladet man ihm einzelne Baumstämme auf, dann ganze Flöße, dann Rachen und Rähne, immer schwerer und schwerer, endlich gar große Dampfschiffe. Was wunder, wenn es nun nicht mehr lustig sprudelt, wenn es gemessen dahingeht und ernst und gelb aussieht! Nun muß es hier in Hamburg im Fleet arbeiten, seht, wie es dort die Schuten vorsichtig hin und her trägt. Es ist so zahm und vernünftig geworden, wie nur irgendeiner in seinen alten Tagen! Aber das Schwerste steht ihm noch bevor. Hat es in den Fleeten seine Schuldigkeit getan, so werden ihm zahllose Seeschiffe aufgeladen, riesige Lasten, ungeheure schwimmende Häuser, die muß es geduldig bis ins Meer tragen. Dann freilich ist es vorbei mit der Plage. Dann fließt es hinein in das ewige, reine Weltmeer. Alle die Schlacken und Schwielen, die es sich bei der Arbeit geholt, fallen von ihm ab, alles Unreine, das sich ihm auf seinem langen Laufe beigemengt, sinkt zu Boden. Es wird wieder rein und kristallklar, wie es war, als es an der Schneekoppe entsprang und sich der lichte Himmel in ihm spiegelte. —

Nun in den Fleeten also, da muß das Wasser noch tüchtig arbeiten, wie alle Menschen, die da zu tun haben. Seht, wie die Männer auf den Schuten sich abplagen! Die Spitze des langen Stakens auf den Grund gesetzt, das andere Ende gegen die Schulter gestemmt, gehen sie,